

fördern; aus welcher Veranlassung nun die Einführung der Polizei eintheilenden und warum die Friedfertigen Münzbarer mit solch eintheilenden Polizeigesetze bedacht werden seien. Der Oberbürgermeister Windhorst veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

In den verlorenen beiden Monaten haben auf den Prinzipalmarkt große Ansammlungen von Menschen stattgefunden, welche durch Särmen die öffentliche Ruhe und Ordnung erheblich gefährdet haben. Solche Vorkommnisse werden nicht weiter geduldet werden. Es darf hoffen, daß die ordnungsliebende Einwohnerschaft aus diesem Hinweise ihr veranlaßt sehen wird, für die nächste Zeit in vorgerückter Stunde zum Prinzipalmarkt fern zu bleiben. Sollten dennoch Ansammlungen stattfinden, so wird an der Hand des § 116 des Strafgesetzes verfahren werden: Verjenige, welcher nach der dritten Aufforderung sich nicht entfernt hat, wird wegen Aufstaus mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Ausland.

Türkei. (Das Blutvergehen in Konstantinopel.) Staatsrat Naomi Bey, sowie andere hohe Beamte verantwörten am Dienstag, daß die Polizei gegen die Aufruhrerungen der Moscheebauer energisch einschreite und daß die Soldaten gewungen würden, in den Wohnungen zu bleiben. Die in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in Istanbul von Kossätschak unter Theilnahme des türkischen Volks verübten blutigen Kreuzzug waren durch die abenteuerlichen Gerüchte von geplanten Gewaltthaten der Armenier gegen die Türken hervorgerufen, weshalb am 2. d. R. Nachts die größten Vorsichtsmaßregeln unter Hinziehung von Militär getroffen und erfolgreich durchgeführt wurden. Hervorzuheben ist, daß die türkischen Angriffe sich ausschließlich gegen die Armenier richteten; alle übrigen Christen, sowie die Fremden blieben während der ärgerlichen Unruhen am Montag in Istanbul ganzlich unbehelligt. Den unausgeleiteten Beimüthen dreier armenischer Notabeln, wodurch zwei verfeindete türkische Beamte waren, ist es gelungen, die in die Kirche von Kum-Kapu geflüchteten Armenier zu beruhigen und zum Verlassen der Kirche zu bewegen. Gestern sind keine neuen Ausschreitungen vorgetragen. Der Gang der Geschäfte ist ungestört. Das Gerücht, daß ähnliche Vorfälle wie hier sich auch in Ismail zugetragen haben, ist bisher nicht bestätigt worden. Ärgerlicherweise wird die Angabe aufrechterhalten, daß von Seiten der Armenier zuerst die Waffen gebraucht wurden und daß die erbitterte türkische Bevölkerung erst eingegriffen habe, nachdem Major Servet ermordet worden war. Nach einer anderen, allerdings unverbürgten Berliner Seite verwirren die Armenier mit Schlägen zurückhaltend, worauf ihn diese niedergeschossen hätten. Außerdem befürchten überzählige Fremde, welche am Montag vor dem Aufkommen des blutigen Strafen posierten, daß Thatatthe, daß die Einwanderung den Zug der Armenier erwartete, also dazu wahrscheinlich aufgefordert worden war. Nach der armenischen Todten und Vermundeten wird auf über 200 geschlagen. Die Hauptagitatoren haben sich theils vor, theils nach den Ereignissen gesellt.

Die englischen Blätter enthalten eine Meldung aus Konstantinopel, nach welcher auf Grund einer Aussage eines fremden Delegaten der Kommission in Saisin die sensationale Darstellung der Grenzthales übertrieben sei. Die gefärbte Einwohnerzahl des Saisunthales betrage nicht mehr als 4000 Seelen. Von den Truppen seien nicht Tausende, sondern 300 bis 500 getötet worden. Es sei kein Beweis erbracht von einem kaliblütigen Morden oder von Verstümmelungen an Frauen und Kindern.

Kunst und Wissenschaft.

* In Christ's Musikkirche (Inhaber und Director: Paul Lehmann-Osten), Walpurgisstraße 18, werden in diesem Winter 12 literarische Vorträge von Herrn Kammerjänger Edmund Glomann gehalten. Die Vorträge, die Werke von deutschen Dichtern von der Zeit des beginnenden Aufblühens der neuere deutschen Literatur (2. Hälfte des 18. Jahrhunderts) bis etwa zum Jahre 1848 behandeln werden, finden immer an einem Montag von 7-8 Uhr statt, und zwar: am 21. October (Klopstock), am 4. November (Wieland), am 18. November (Lessing), am 2. December (Herder), am 16. December (M. Claudius, F. L. Graf zu Stolberg, L. H. C. Höltig, J. H. Voß, G. U. Bürger, G. D. Schwart), am 18. Januar 1896 (Goethe), am 20. Januar (Schiller), am 3. Februar (J. P. Richter, K. v. Mattheson, J. G. v. Salis, A. Mahlmann, Schmidt v. Lübeck, L. T. Kosegarten, J. G. v. Hölderlin, J. P. Hebel), am 17. Februar (Rosaline, A. v. Chamisso, J. v. Eichendorff, L. Uhland, G. Rückert), am 2. März (Heinrich Heine), am 16. März (Hofmann v. Fallersleben, K. Beck, G. Herwegh, F. Freiligrath, F. Dingelstedt, R. Bruck, A. Grün, A. Neitzner) und am 30. März (R. Lenau, G. Geibel). Der Preis für eine Abonnementpartie auf die 12 Vorträge beträgt 6 M., für 6 Abonnementpartien 30 M., für ein Einzelblatt (für einen Vortragabend) 1 M.

* Die Leitung des Chorgesanges in der Volkshaus-Musik-Academie hat Herr Pianist und Componist Alexander Wolf, der Veranstalter der am vorigen Sonntage im Musenhause stattgefundene Platine übernommen.

Locales und Sachsisches.

Dresden, den 5. Oktober.

— Seine Majestät der König hat den bildhügeligen Honoratusprofessor an der sächsischen Technischen Hochschule Regierungsbauemeister und Stadtbaurath a. D. August Fröhling vom 1. October 1895 für zum ordentlichen Professor für städtischen Bau und Element der Ingenieurwissenschaft an der genannten Hochschule ernannt, dem außerordentlichen Professor an der Universität Leipzig Dr. med. Karl Henning den Titel und Rang als „Medicinalrat“ in der IV. Klasse der Hofrangordnung, ferner dem Amtsbauprath v. Wilucki zu Großenhain den Rang in der III. Klasse der Hofrangordnung unter Nummer 9 und dem Regierungsrath Dr. Häfele bei der Kreischausmannschaft zu Leipzig den Titel und Rang als Oberregierungsrath verliehen. Auch ernannte Se. Majestät den zeitigeren Bezirkssteuerinspector Finanzoffizier Felix Konstantin Schwarz unter Verleihung des Titels und Rangs eines Finanzrates zum Stempelrat. Finanzrat Schwarz ist zugleich beauftragt worden, in Gemäßheit der Bestimmung von § 89 Abs. 2 des Reichssteuergesetzes vom 27. April 1894 die dort bezeichneten Anstalten bezüglich der Abgabenentrichtung zu prüfen.

— Ihre Durchlaucht Prinzessin Heinrich IX. von Reuß beehrte gestern das Magazin von Deich u. Siller, Progr. Nr. 42, mit ihrem Besuch und machte Einfüsse.

— In der katholischen Hofkirche wurde heute Sonnabend Vormittags 11 Uhr zum Gedächtniß weiland des Königs und Kurfürsten August III., des Gründers dieser Hofkirche, dessen Sterbetag am 5. October ist, ein Neukultus abgehalten.

— Die achte Generalversammlung des Evangelischen Bundes beschloß nachstehende Kundgebungen: „Unser edel sächsisches Volk kennt Gott!“ Evangelische Deutsche! Unter den eindrücklichen großen nationalen Gedenktagen sind viele unserer Freude zur Generalversammlung des Ev. Bundes zusammengetreten. Verteilte Thaten sind vor 25 Jahren unter Gottes Gnade und durch die einmütige Kraft des Volkes vollbracht. Aber in welcher Lage findet und dieses Jahr erhebender Erinnerungen? Verberbler dem je befieheln sich untereinander die Parteien, und erschreckend greift die Macht eines materiellen Sinnes um sich, der unser Volk seiner höchsten, der idealen Güter zu berauben droht, — damit aber auch die Errangungen der Jahre 1870 und 1871 wieder gefährdet. Wie hat es dazu kommen können? Unser Volk hat nicht genug erkannt, woher im tiefsten Grunde ihm seine politische Weibergeburt kam. Die deutsche Reformation, von deren Segnungen neben den Evangelischen auch die katholischen Büttigern mehr, als sie ahnen, Anteil empfingen, hat den Grund dazu gelegt. Die Kräfte einer Gelehrtheit, welche jene Gottheit auf allen Gebieten des Volkslebens erweckt, und noch mehr der spirituelle Gehalt, welchen sie den Seelen einschlägt — sie haben uns von Stufe zu Stufe zu solcher Höhe emporgehoben. Diese Kräfte sind gegenwärtig unterdrückt, dieser Gehalt droht zu entzünden, weil wir religiös gefangen sind. Dabei die Verlängung jedes heiligen Gefülls bei Hunderttausenden in unserem Volke bis nahe an die Grenzen des Vertrags am Vaterland. Daher die beklagenswerthe Gleichgültigkeit gegenüber den rastlosen Bestrebungen, dem Papstthum zu Rom beherrschender Einfluß auf deutlichem Boden zu erlangen! Wollen wir ruhig zwischen, wie Jenseit an den Grundlagen von Staat und Gesellschaft unterscheiden? Oder soll es der Macht des Ultramontanismus wirklich gelungen sein, dem neuen

Deutschen Reich „den Keim unheilbaren Siedthumes einzupflanzen“ — mox, eint ein edler Katholik so nachdrücklich warnte? Möchte doch das Jubeljahr 1895 unserem Volke zu einem Jahre ernster Besinnung werden, daß es seinem Gott und die Wege des Heils, auf denen er und durch die letzten Jahrhunderte führt, wider erkennt. Zurück zu den starken Wurzeln unserer Kraft! — zu dem Gewissens-erst, der unser Volk von jeder auszeichnete, zu dem idealen Sinn, der seine Geisteskräfte ausmacht, und vor Allem zu der Lebensquelle, aus welcher beide fließen, zum Evangelium, wie es uns Luther versteckt lehrte! Dann werden wir den Geist des Umsturzes bannen und das Joch ökonomisch-politischer Domäne brechen, welche jetzt unter Volkseben auf allen Gebieten läßt und hemmt. Dann wird sich der Streit der verschiedenen wie der kirchlichen Parteien löschen, und der Geist der Gerechtigkeit und der Liebe wird uns auch die bestigten Erfolge des sozialen Lebens überwinden helfen. In solcher treuen Arbeit an der Rettung unseres Volkes, zu solchen guten Kampf, dem der Sieg nicht fehlen kann, lohnt uns einander die Hände reichen! Dann erkennen wir, daß Deutschland den erzielten Frieden haben und stark werden, zum Heil der Welt die führende Stellung einzunehmen, zu welcher es Gott vor 25 Jahren berief.

2. An die Mitglieder des Evangelischen Bundes! Der Kaiser hat sich an sein Volk gewandt, daß es ihm zur Lebewohl wünsche und die Landtagswahl nur einen sozialdemokratischen Redner bezeichnete. Mehr als von jeder gesetzlichen Maßnahme steht in der That neben der Fortführung der sozialen Reformen von einer religiösen und spirituellen Bewegung zu erhöhen, die aus dem Volke selbst hervorgeht. Gegen die Irthümerei der Sozialdemokratie haben wir unsere höchsten Güter: Religion, Familie, Sitten und Bildung zu verteidigen. Insbesondere bezeichnen wir es als eine Pflicht auch unseren Bundes-

gemeinschaft, nicht allein den aufwühlenden und debordenden Reden jener Volkssührer, sondern auch den groben Fälschungen der Wahlheit, deren sie sich in der Presse zur Erreichung ihrer Zwecke bedienen, nachdrücklich entgegen zu treten. Der Bund hat sich von Anfang an die Befähigung nicht nur des Ultramontanismus sondern auch des Materialismus und des Indifferenzismus zur Aufgabe gestellt. Jetzt gilt es, das christliche Gemeindeleben zu fördern, vor Allem aber in dem Herzen der heranwachsenden Jugend die edlen Erinnerungen des Glaubens, der Sittenreinheit und der Treue zu pflegen und zu pflegen. Damit erfüllen wir unseren protestantischen Beruf. Der römischen Kirche unterliegt ein Volk nur dann, wenn es krebsig und wertlos ist.

3. Die jüngst zu Münzen tagende Versammlung ultramontaner Katholiken hat abermals die alten Klagen über „herrschaftliche Verwaltung des heiligen Stuhles“ und die Unfreiheit des Papstes auf Weltberuf wiederholt. Wir schließen dem gegenüber den Beschwerdeführenden die Erwöhnung in's Gewissen, ob nicht der 20. September 1870 die Antwort des Weltentzitters auf alle päpstlichen Selbstüberhauptungen zu derjenigen vom 18. Juli 1870 gewesen ist. Wenn ferner der Papst als Weltentzitter das „internationale Schiedsrichteramt“ verwalten, „den Frieden bringen“ und die „widerstreitenden Interessen verlösen“ soll, so erinnern wir an folgende Thatsachen. Grade die dem Papst verzeihen sich in innen kämpfen. In seinem Herrschaftsgebiete folgt Revolution auf Revolution. Das Papstthum hat, als es auf Höhe seiner Macht stand, in seßlich-weltlichem Interesse Kriege über Kreise entzündet und Unterthanen zur Empörung gegen ihre Herrscher getrieben. Auch der drohende Weltbrand von 1870 — auf weisen Rechnung war er in letztem Grunde zu schreiben? Die Seele des Unfriedens kann sich unmöglich auf schiedsrichterliche Thron als ein Geist der Gerechtigkeit und des Friedens erweisen. Gott allein kann helfen, daß Friede auf Erden werde. Es wird geschehen in dem Maße, als die Völker der Erde sich von seinem Worte und Geiste durchdringen lassen.

4. Papst Leo XIII. hat unter dem 5. September d. J. ein Rundschreiben über das „Rosenschangebet“ „zur Gottesmutter“ ausgegeben. Dieses Gebet soll für die Ausbreitung des Reiches Christi, vor Allem für die „Wiedervereinigung der vor der Kirche getrennten Völkerschaften“, besonders geeignet sein, wenn die Gläubigen einen ganzen Monat hindurch mit dem Papste die jungfräuliche Mutter zu diesem Zweck dienen: „in frommer Weise betürrn.“ Nach der Schrift (1. Tim. 2, 5) gibt es nur „Einen Gott und einen Mitter jülicher Gott und den Menschen, nämlich den Menschen Christus Jesus, der sich selbst gegeben für Alle zur Erlösung.“ Der römische Papst spricht in seinem Aufrufe Behauptungen aus, welche die Heilandtheorie, Jesu Christi, des Sohnes Gottes, bekräftigen und diekelte auf die Jungfrau Maria übertragen. Das ganze Schriftstück ist solcher Wendungen voll. Am erschreckendsten ist die Erörterung in den Worten zum Ausdruck gekommen: „Dort oben, (in der himmlischen Glorie) wurde sie (die Jungfrau Maria) nach päpstlichem Ratshchlusse die stets unschame Schöpferin und Mutter der Kirche; und wie sich durch ihre Vermittelung das Geheimniß der Erlösung vollzogen hatte, so ist ihr auch unermüdliche Macht gegeben, daß auch die Gnaden der Erlösung alle Zeit durch ihre Vermittelung ausgebreitet werden.“ Der römische Papst will als das sichtbare Haupt der Christenheit angesehen werden. In dieser Eigenschaft ruft er „die von der Kirche getrennten Völkerschaften“ unter seinen Schirm und damit, wie er meint, zu Christus zurück. Namens der Kirche Jesu Christi und Namens ihres unsichtbaren Hauptes selbst legen wir gegen die das Christenthum in seinem innersten Wesen verleyzenden trüglichen Irthümerei (2. Tess. 2, 11) den neuesten päpstlichen Encyclica feierlich Verwahrung ein.“

— Analogisch der bevorstehenden Landtagswahl liegen sich die fürwährenden Organe der Conservativen und der Reformator fortwährend in den Haaren. So schreibt das conservative

Leipziger „Vaterland“ in seiner jüngsten Nummer:

„Wir wollen nicht unterlassen, auf die Aenderung hinzuweisen, welche die Reformpartei in Folge unserer Ausführungen in ihren Forderungen zur Landtagswahl vorgenommen hat. Während sie in den ihnen Kandidaten zur Unterschrift vorgelegten Einzelforderungen u. d. entsprechende Bedeutung aller Parteien gemäß ihrer Stärke an den Commissionen des Landtages, Berücksichtigung der Bergwerke, Verstärkung des Vertheidigungs- und Aufzugs der Schulzelle in den Volksschulen verlangten (Punkt 3, 5, 7 und 12 der vorläufigen Einzelforderungen), legten sie diese Forderungen insofern als „unmöglich“ wieder fallen und nahmen dafür die Aufhebung der Gefangenheitswage für Arbeiter und die Befreiung des Gefangenheitswanges in Betracht. Es ist geradezu erstaunlich, mit welcher Zougsleugnitschaft die einzelnen Programmpunkte von den Führern einer politischen Partei ausgenommen, durchmischend geworden und wieder fallen gelassen werden, ja nachdem sie für den Augenblick als brauchbar erscheinen. Wenn es ihnen im Zeitraum von kaum vier Wochen möglich ist, ihre 14 Punkte umfassenden Forderungen in 6 derdeben zu ändern, so kann man sich einen Begriff machen von der politischen Zweckfähigkeit dieser Herren und von ihrem Abstürzungswert. Auch ihren leidenschaftlichen Anhängern müssen darüber die Augen aufgehen, was sie von jenen gewandten und ausgängigen Zukunftern zu erwarten haben, die denen von Charakterfestigkeit, klarer Einsicht und dem berühmten Rückgrat jedenfalls keine Spur vorhanden ist.“

Ferner heißt es an einer anderen Stelle des „Vaterlands“:

„Wie und berichtet wird, sind von den Schulen, welche die Reformpartei anlässlich der Reichstagswahl im Kreise Dresden-Land gemaß, 3000 Mark noch umgedeckt. Ein Bericht, Herren Baurath Hartwig zur Definition der Summe zu bewegen, stand runde Abwaltung, ein weiterer auf eine „Anleihe“ in der Höhe des genannten Betrages batte aus nobelgelegten Gründen kein befreies Glück. Die Herren Vertreter der Reformpartei werden daher, um vor Übereichungen sicher zu sein, gut thun, wenn sie sich zu Trocken der Landtagswahl entschließen.“

— Der Verein Volkswohl veranstaltet morgen Sonntag, an

6. October, seinen ersten Volksunterhaltungssabend in diesem

Winter und zwar findet derselbe in der Neustadt in der Turnhalle

des Kreis- und Antonstädter Turnvereins, Altmönstraße 40, statt.

Der Beginn ist wie früher auf 18 Uhr festgesetzt. Den Vortrag hat für diesen Abend Herr Dr. med. E. Meiner übernommen, welcher über

dass dies geschieht sei, fand die Versammlung zu kommen,

— Herr Schmidt ersucht uns wieder einmal zu berichten, daß er in dem Wahlkreis (Wilsdr. Vorstadt und Friedrichsstadt)

aufgestellte Kandidat Rechtsanwalt Haeckel, den Wählern vorstellt.

Die sehr schwach besuchte Versammlung, die erst später durch das

hinzutreten einer größeren Anzahl Socialdemokraten auf circa

100–120 Personen anwuchs, wurde von Herrn Inspector Ramann

mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Albert eröffnet,

worauf der beruhende Redner für denselben Wahlkreis aufstellte

als einziger Redner der für denselben Wahlkreis aufgestellte sozial-

demokratische Kandidat Herr Fröhndorf, welcher darauf hinwies, daß

die Reformpartei, wie die sogenannten alten Parteien sich in der Be-

freiung der gerechten Forderungen der arbeitenden Klassen befindet

— Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Dr. med. E. Meiner übernahm

die Begrüßung der Gäste und eröffnete die Versammlung.

— Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Dr. med. E. Meiner übernahm

die Begrüßung der Gäste und eröffnete die Versammlung.

— Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Dr. med. E. Meiner übernahm

die Begrüßung der Gäste und eröffnete die Versammlung.

— Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Dr. med. E. Meiner übernahm

die Begrüßung der Gäste und eröffnete die Versammlung.

— Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Dr. med. E. Meiner übernahm

die Begrüßung der Gäste und eröffnete die Versammlung.

— Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Dr. med. E. Meiner übernahm

die Begrüßung der Gäste und eröffnete die Versammlung.

— Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Dr. med. E. Meiner übernahm

die Begrüßung der Gäste und eröffnete die Versammlung.

— Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Dr. med. E. Meiner übernahm

die Begrüßung der Gäste und eröffnete die Versammlung.

— Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Dr. med. E. Meiner übernahm

die Begrüßung der Gäste und eröffnete